

Die „völlige Bekehrung“ der heiligen Theresia vom Kinde Jesus

Es gibt „Wunden“, die sind zwar längst vernarbt, aber vergessen kann man sie trotzdem nicht.

In den ersten Jahren unserer Ehe, vor Jahrzehnten, schenkte mir meine Frau zu Weihnachten einen Autostaubsauger. Ich war darüber derart enttäuscht, dass ich dies kein bisschen verbarg und daher meiner Frau das ganze Fest gründlich verdarb.

Daran bin ich erinnert, als es um eine ganz andere Enttäuschung geht, welche die kleine heilige Theresia von Lisieux im Jahre 1886 nach der Heimkehr von der Mitternachtsmesse erlebte. Nach französischem Brauch stellen die Kinder ihre Schuhe in den Kamin, um sie vom Weihnachtsmann mit kleinen Geschenken füllen zu lassen.

Theresia schreibt, dass sie dies getan habe, sei der Beweis, dass sie bis dahin noch als kleines Kind behandelt wurde, und sie betont, wie ihr Vater sich beim Auspacken jedes Mal mit seiner „kleinen Königin“ – wie er Theresia nannte – gefreut habe.

Jetzt aber ereignet sich etwas völlig anderes. Theresia schreibt dazu: *„Als ich nämlich (vor dem Auspacken) die Treppe hinauf ging, hörte ich Worte, die mir das Herz durchbohrten: Für ein so großes Mädchen wie Theresia (damals 14 Jahre alt) ist das eine zu kindische Überraschung. Ich hoffe, es wird zum letzten Mal sein.“* Großartig, wie das Kind nun reagierte: Sie nahm sich zusammen, unterdrückte ihre Tränen, ging schnell hinunter ins Esszimmer und begann, fröhlich ihre Geschenke hervor zu kramen, und ihr Vater freute sich mit, ohne ein bisschen ärgerlich zu sein.

In ihren Lebenserinnerungen schreibt Theresia: *„Jetzt aber war die Stunde gekommen, die Jesus bestimmt hatte, um mich von den Fehlern des kindlichen Alters zu befreien“*, und sie nennt dies *„die unschätzbare Gnade ihrer völligen Bekehrung“*.

Welcher Unterschied zwischen dem so beherrschten Verhalten eines Kindes und dem unbeherrschten eines erwachsenen Mannes gerade zum Fest des Kindes Jesus!

Gerhard Deegen, Ständiger Diakon